

# „Als Befreiung aus der Tretmühle“

**JUBILÄUM:** 40 Jahre Kulturzeitschrift Arunda – Vorstellung der Jubiläumsschrift und der neuen Webseite – Laudatio für Hans Wielander

SCHLANDERS (g). Vor 40 Jahren hat der Schlanderser Oberschullehrer Hans Wielander mit einigen Freunden die etwas andere Kulturzeitschrift Arunda ins Leben gerufen. Benannt wurde sie nach einem Grenzberg zur Schweiz. 1990 hatte Wielander die Arbeit daran „als Befreiung aus der Tretmühle eingefahrener Denkformen“ genannt.

Inzwischen hat sich das Brenner-Archiv der Universität Innsbruck der 95 Ausgaben der Vinschger Kulturzeitschrift angenommen, zum Jubiläum die „Arunda.vierzig“ verfassen und eine eigene Webseite erstellen lassen. Beide Projekte wurden bei der Jubiläumsfeier in der Mittelpunktbibliothek Schlandersburg präsentiert.

Marjan Cescutti, der frühere Vorsitzende des Südtiroler Kulturinstituts, brachte die Gründung der Arunda durch Wielander, Paul Preims, Roland Kristanell und Norbert Florineth mit der Aufbruchsstimmung der 1970er-Jahre in Verbindung. „Sie gehörten einer Generation an, die frei und unabhängig von ideologischen und politischen Einflüssen sein wollte“, sagte Cescutti.

Die Literaturwissenschaftlerin Erika Wimmer, mit Berufskollegin Christine Riccabona Herausgeberin der Jubiläumsschrift, meinte: „Die Arunda hat damals eingeschlagen. Die erste Nummer ‚Menschenkinder‘ war ein kleiner Paukenschlag aus einer spannenden kulturellen Sphäre.“



Im Bild (von links): Marjan Cescutti, Christine Riccabona, Hans Wielander, Sebastian Baur, Gianni Bodini, Irene Zanol, Paul Preims und Erika Wimmer.

Riccabona erklärte frei nach Goethes Faust: „Uns hat die ganze Zeit die Frage beschäftigt, was denn die Arunda im Innersten

zusammenhält. Wir haben festgestellt, dass es die Haltung ist, eine aufmerksame kritische Art des Bewahrens und des Respek-

tes vor dem Bestehenden.“

Die Archiv-Mitarbeiterin und Autorin einer digitalen Bibliographie, Irene Zanol, meinte, durch das Konzept der Arunda, kein Konzept zu haben, sei es schwierig gewesen, sie in einer Datenbank zu erfassen.

Die Reihe der Grußworte beschloss der Arunda-Autor und Sprachvirtuose Sebastian Baur aus Toblach mit einer „Mini-Laudatio“. Wielander schenke etwas, „das wir zwar besitzen, wovon wir aber nichts wüssten“. Er führe uns hinter das Licht, in welchem wir zu stehen meinen. Mit dem letzten Satz wünschte er Hans Wielander, dass er „noch lange gut über die Arunden kommen möge.“